

**Norman Rose**

**Die Ermordung Hipparchs aus thukydideischer und  
aristotelischer Sichtweise**

**Hamburg 2000**

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung .....</b>	<b>2</b>
<b>1. Forschungsstand.....</b>	<b>3</b>
<b>2. Die Ermordung des Hipparch aus der Sicht des Thukydides.....</b>	<b>3</b>
<b>3. Die Gegensätze und Gemeinsamkeiten der aristotelischen Darstellung zu der des Thukydides.....</b>	<b>7</b>
<b>4. Schlußbetrachtung .....</b>	<b>10</b>
<b>5. Literaturverzeichnis.....</b>	<b>13</b>

## Einleitung

Als im Jahr 514 v.Chr. Hipparch durch Harmodios und Aristogeiton ermordet wurde, stellte dies einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte Athens dar. Es entstand bald nach der Vertreibung der Peisistratiden (510 v.Chr.) ein regelrechter Tyrannenmörder-Kult.<sup>1</sup> Er basierte auf der Überzeugung, daß Harmodios und Aristogeiton die Tyrannis gestürzt und somit den Athenern die Freiheit geschenkt hätten. Diese Auffassung ging von einem politischen Motiv der Attentäter aus. Doch gab es in antiker Zeit auch Stimmen, die in der Ermordung des Hipparch nichts als einen persönlichen Racheakt sahen, der zudem verhängnisvolle Folgen für Athen brachte.<sup>2</sup>

Die uns überlieferten Quellen sollen daraufhin untersucht werden, inwiefern sie eine Antwort auf die Frage geben können, ob die Ermordung des Hipparch nun politisch oder persönlich motiviert war. Als Quellen liegen vor Thukydides<sup>3</sup> und Aristoteles<sup>4</sup> (sehr eingeschränkt auch Herodot<sup>5</sup>, der sehr wenig über den Tathergang berichtet)

In einem ersten Schritt wird die Darstellung des Thukydides über die Ermordung des Hipparch betrachtet. In einem zweiten Schritt werden die Gegensätze und Gemeinsamkeiten des aristotelischen Berichts zu dem des Thukydides herausgearbeitet, um ein qualifiziertes Urteil darüber abgeben zu können, welche Darstellung in Bezug auf die Ermordung des Hipparch vorzuziehen ist. Abgerundet wird diese Arbeit mit einem Resümee, in dem versucht wird, die Ergebnisse dieser Arbeit zusammenzufassen.

---

<sup>1</sup> Zu diesem Themenkomplex siehe Marga Hirsch, Die athenischen Tyrannenmörder in Geschichtsschreibung und Volkslegende, in: *Klio* 20 (1926), S. 129-167. - Charles W. Fornara, The "tradition" about the Murder of Hipparchus, in: *Historia* 17 (1968), S. 400-424. - ders., The Cult of Harmodius and Aristogeiton, in: *Philologus* 114 (1970), S. 155-180. - Anthony J. Podlecki, The political Significance of the Athenian "tyrannicide"-Cult, in: *Historia* 15 (1966), S.129-139. - Walter Stark, Die Legende von den Tyrannenmördern, in: *Der Altsprachliche Unterricht* 41, Heft 4+5 (1998), S. 51-60.

<sup>2</sup> So z.B. Thukydides, wie wir sehen werden.

<sup>3</sup> Thukydides, *Der Peloponnesische Krieg*. Übersetzt von August Horneffer, Leipzig 1957. In Zukunft als zitiert.

<sup>4</sup> Aristoteles, *Staat der Athener*. Übersetzt und erläutert von Mortimer Chambers, Berlin 1990. - ders., *Der Staat der Athener*. Übersetzt und herausgegeben von Martin Dreher, Stuttgart 1993. Auf diese Übersetzung wird in der vorliegenden Arbeit zurückgegriffen. In Zukunft als AP (=Athenaion Politeia) zitiert.

<sup>5</sup> Herodot, *Historien*. Übersetzt von August Horneffer, neu herausgegeben und erläutert von H. W. Haussig, 4. Auflage Stuttgart 1971.

## 1. Forschungsstand

Ob das Attentat persönlich oder politisch motiviert war, konnte bis in die heutige Zeit von den Historikern nicht befriedigend beantwortet werden. Die Ursache dafür liegt in den Quellen selber begründet, denn die thukydeische und die aristotelische Darstellung der Vorgänge widersprechen sich an einigen Punkten so radikal, daß einige Aspekte für immer ungeklärt bleiben werden, da andere Quellen auch nicht weiter helfen können. Es bleibt dem Historiker nichts anderes übrig, als die jeweilige Darstellung auf ihre innere Stringenz, auf mögliche Widersprüchlichkeiten hin zu untersuchen und mit Wahrscheinlichkeitsabwägungen zu arbeiten. Ein klares Bild des Geschehens läßt sich nicht gewinnen.<sup>6</sup>

Der aristotelischen Darstellung gibt den Vorzug Mabel Lang, die in der Darstellung des Thukydides eine mehr oder weniger offen tendenziöse Geschichtsfälschung sieht<sup>7</sup>, ferner Berve<sup>8</sup>. Der thukydeischen Darstellung geben u.a. den Vorzug Fitzgerald<sup>9</sup>, der eine relativ große Zuverlässigkeit des Thukydides betont und de Libero<sup>10</sup>.

Für ein politisches Motiv der Attentäter treten Lang und Berve<sup>11</sup> ein; für ein persönliches Motiv de Libero<sup>12</sup> und Bleicken<sup>13</sup>.

## 2. Die Ermordung des Hipparch aus der Sicht des Thukydides

In den Büchern I 20 und VI 54-59 („Peisistratidenexkurs“)<sup>14</sup> erfahren wir von Thukydides etwas über den Tyrannenmord. Das Ziel, das er mit dem Peisistratidenexkurs erreichen will, macht er in I 20,2 und VI 54, 1-2 + 5 deutlich<sup>15</sup>: Er möchte 3 legendäre Argumente

<sup>6</sup> Vgl. Hirsch, S. 129.

<sup>7</sup> Mabel Lang, The Murder of Hipparchus, in: *Historia* 3 (1954/55), S.395-407.

<sup>8</sup> Helmut Berve, Die Tyrannis bei den Griechen, Bd. I, München 1967, S.69.

<sup>9</sup> Thomas R. Fitzgerald, The Murder of Hipparchus: A Reply, in: *Historia* 6 (1957), S. 275-286.

<sup>10</sup> Loretana de Libero, Die Archaische Tyrannis. Stuttgart, 1996, S.131f.

<sup>11</sup> Berve, S. 67.

<sup>12</sup> De Libero, S. 137.

<sup>13</sup> Jochen Bleicken, Die athenische Demokratie. 2. völlig überarbeitete und wesentlich erweiterte Auflage Paderborn - München - Wien - Zürich 1994, S. 35.

<sup>14</sup> Siehe dazu H. J. Diesner, Peisistratidenexkurs und Peisistratidenbild bei Thukydides, in: *Historia* 8 (1959), S. 12-22. - Pedro Barceló: Thukydides und die Tyrannis, in: *Historia* 39 (1990), S. 401-425.

Siehe auch Hirsch, S. 131-141

<sup>15</sup> An dieser Stelle sei nur kurz erwähnt, daß I 20,2 / VI 54, 1-2 nicht im Gegensatz zu VI 53,3 steht, wo Thukydides berichtet, daß das Volk durch Erzählung wüßte, daß die Tyrannis nicht durch eigene Kraft und durch Harmodios beseitigt worden sei, sondern vielmehr durch die Lakedämonier. Fitzgerald (S. 283) geht davon aus, daß I 20, VI 53, VI 54 zu drei verschiedenen Zeitpunkten verfaßt worden seien. Vgl dazu Fornara, The "tradition" about the Murder of Hipparchus, S.424: „Thucydides 6.53.3 is inconsistent neither with 6.54.1 nor with I.20. The demos indeed knew that the tyranny continued after the death of Hipparchus. Herodotus had published this [Her. V 62]. What they did not know, and what Thucydides specifically says

widerlegen<sup>16</sup>. Zum einen, daß Hipparch *der* Tyrann war, zum anderen, daß das Attentat auf Hipparch ein Anschlag auf die Tyrannis war mit dem Zweck, die Athener zu befreien, ferner, daß die Tyrannis gewalttätig, illegal und drückend war. Thukydides geht es vor allem darum den Nachweis zu erbringen, daß Hipparch aufgrund eines persönlichen Motivs ermordet wurde.<sup>17</sup>

So stellt Thukydides gleich zu Beginn des Peisistratidenexkurses ( VI 54,1) fest, „daß die kühne Tat des Aristogeiton und Harmodios nämlich ... um einer Liebesgeschichte wegen unternommen [wurde]“, und er fügt in VI 54 ,2 hinzu, daß nach dem Tod des Peisistratos nicht Hipparchos, sondern Hippias als ältester Sohn an die Regierung gelangte. Als Beleg dafür, daß Hippias der älteste Sohn des Peisistratos war, führt er die Tafel über die Verbrechen der Tyrannen auf der Akropolis an (VI 55 1+2), auf der Hippias nach seinem Vater aufgeführt wurde, und Thukydides weist darauf hin, dass Hippias der einzige Sohn des Peisistratos sei, der Kinder habe (fünf).<sup>18</sup> Ferner müsse Hippias schon vor der Ermordung des Hipparch Tyrann gewesen sein, sonst hätte er die Tyrannis gar nicht weiterführen können ( VI 55,3).<sup>19</sup> Mit diesen Argumenten will Thukydides zeigen, daß Hippias *der* Tyrann war, und nicht Hipparchos.<sup>20</sup> Doch gibt es bei Thukydides einige Stellen, die verdeutlichen, daß die Macht nicht nur bei Hippias lag, sondern daß zumindest ein Anteil der Macht Hipparch gehörte.<sup>21</sup> Fest steht jedoch, daß Hippias zweifellos der politisch Maßgebende war.<sup>22</sup>

---

they did not know, was that Hipparchus could not have been tyrant because Hippias was older. The inconsistency is a modern invention.“ Siehe dazu auch Hirsch, S.138f.

<sup>16</sup> Siehe Lang, 398. Vgl. P. Corssen, Das Verhältnis der aristotelischen zu der thukydideischen Darstellung des Tyrannenmordes, in: Rheinisches Museum für Philologie 51 (1896), S. 226-239., „Thukydides will der Legendenbildung zu Leibe gehen, die aus den beiden Tyrannenmördern Märtyrer der Freiheit gemacht hatte, indem er die eigentlichen Motive ihrer Tat aufdeckt und die herrschenden falschen Vorstellungen von ihrem Verlauf durch einen authentischen Bericht ersetzt“ (Ebenda, S. 231).

<sup>17</sup> Das persönliche Motiv der Attentäter findet sich in VI 54,1 / VI 56,2 / VI 57,3 / VI 59,1 wieder.

<sup>18</sup> Skeptisch hierzu: Lang, S. 401, Anmerkung 1.

<sup>19</sup> Aus diesem Argument folgt für Thukydides ein anderes: Der Umstand, daß Hipparch nicht der Tyrann war und doch umgebracht wurde, zeigt / macht es wahrscheinlich, daß er aus persönlichen Motiven umgebracht wurde.

<sup>20</sup> Indem Thukydides darauf besteht, daß Hippias der einzige Tyrann war, verstehe er die Natur einer Familientyrannis nicht, so P. J. Rhodes: A commentary on the Aristotelian Athenaiion Politeia, Oxford 1981, S. 190.

<sup>21</sup> VI 53,3 : „die Tyrannenherrschaft des Peisistratos und seiner Söhne“, VI 54,3:„[Aristogeiton] fürchtete, Hipparchos, als der Mächtige werde Gewalt brauchen“, VI 54,5„Überhaupt machte er [Hipparchos] sich nicht verhaßt, sondern benahm sich untadelig, wie denn diese Tyrannenfamilie meist Tüchtigkeit und Einsicht gezeigt hat“. Fünf weitere Stellen gibt Lang, S 400f. an.

<sup>22</sup> Siehe Berve, S.64 und Karl-Wilhelm Welwei, Athen: vom neolithischen Siedlungsplatz zur Archaischen Großpolis, Darmstadt 1992, S. 247.

Kommen wir nun zur eigentlichen Schilderung der Ermordung des Hipparch. Thukydides berichtet uns, daß Hipparchos einen schönen Jüngling namens Harmodios umwarb (VI 54,3). Dieser war jedoch der Geliebte von Aristogeiton („ein Mann aus der Stadt und Bürger des Mittelstandes“ VI 54,2); Harmodios wies Hipparchos ab und berichtete dies dem Aristogeiton. „Dieser, in seiner Verliebtheit, war tief verletzt, und da er fürchtete, Hipparchos, als der Mächtige, werde Gewalt brauchen, sann er sofort auf den Sturz der Tyrannenherrschaft, sowie ihm dazu Mittel und Wege zur Verfügung standen“ (VI 54,3). Inzwischen versuchte Hipparchos Harmodios nochmals zu bedrängen, jedoch wieder ohne Erfolg, worauf er sich an Harmodios rächen wollte; jedoch nicht mit Gewalt, wie Thukydides ausdrücklich betont.<sup>23</sup> „Jedoch wußte er es so einzurichten, daß er jenem auf unmerkliche Weise, als ob nicht jenes der Grund sei, einen Schimpf antat“ (VI 54,4). Man lud nun die jungfräuliche Schwester des Harmodios, die als Korbträgerin in einem Festumzug fungieren sollte mit der Begründung aus, daß man sie, als nicht würdig, gar nicht aufgefordert hätte.<sup>24</sup> Diese Demütigung veranlaßte Aristogeiton und Harmodios dazu, alles für das Attentat vorzubereiten. Sie warteten aber das Fest der großen Panathenäen ab, „weil es nur an diesem Tage keinen Verdacht erregte, wenn die den Festzug geleitenden Bürger sich in Waffen versammelten. Sie selber hatten den Anfang zu machen, die anderen sollten aber sofort in dem Kampf gegen die Leibwache mithelfen“ (VI 56,2). Ferner sei die Zahl der Verschwörer um der Sicherheit willen nicht groß gewesen. Nach Thukydides hofften Aristogeiton und Harmodios darauf, daß die Bürgerschaft, da sie ja bewaffnet war, sich an der Befreiung Athens beteiligen würde (VI 56,3).<sup>25</sup> Nach Thukydides befand sich Hippias während des Umzuges mit seinen Leibwächtern auf dem äußeren Kerameikos und war damit beschäftigt, den Festzug zu ordnen (VI 57,1)<sup>26</sup> Hipparchos befand sich auf dem inneren Kerameikos (VI 57,3). Aristogeiton und Harmodios befanden sich unter den Teilnehmern des Festumzugs auf dem äußeren Kerameikos. Hier wollten sie zuerst Hippias

<sup>23</sup> VI 54,5, „Überhaupt machte er sich nicht verhaßt, sondern benahm sich untadelig, wie denn diese Tyrannenfamilie meist Tüchtigkeit und Einsicht gezeigt hat. Nur ein Zwanzigstel nahmen sie von den Athenern als Steuer, bauten die Städte schön aus, führten Krieg und brachten in den Heiligtümern die Opfer dar.“ Siehe auch VI 54,6. Mit den Verweis auf die Gewaltlosigkeit der Peisistratiden will Thukydides folgendes sagen: „...wenn die Tyrannis der Peisistratiden als solche keinen Anlaß gegeben hatte, die Wut des Volkes herauszufordern, so mußten es eben besondere, persönliche Gründe sein, die Harmodios und Aristogeiton zu der Tat getrieben hatten“ (Hirsch, S.134).

<sup>24</sup> VI 56. Diese Stelle macht deutlich, daß nicht nur ein Mitglied der Tyrannenfamilie die Schwester zurückgewiesen hat, sondern mehrere ( in der deutschen Übersetzung „man“). Zur Demütigung des Harmodios siehe Brian M. Lavelle, *The Nature of Hipparchus' Insult of Harmodios*, in: *American Journal of Philology* 107 (1986), S. 318-331, der in der Beleidigung des Harmodios *das* Motiv für die Tat sieht (S.331).

<sup>25</sup> Der Frage, ob die Festzugsteilnehmer bewaffnet waren oder nicht, wird im nächsten Kapitel nachgegangen, wenn der Bericht des Aristoteles zu Rate gezogen wird.

<sup>26</sup> Nach Heide Lauter – Bufé, /, Hans Lauter, *Die vorthemistokleische Stadtmauer Athens nach philologischen und archäologischen Quellen*, in: *Archäologischer Anzeiger* 90 (1975), S. 1-9, hier S. 5 steht VI 57,1 nicht im Widerspruch zu I 20,2, wo Hipparchos mit der Vorbereitung des Panathenäenumzuges beschäftigt war. Im Gegensatz dazu Lang ( S. 405), die nicht zwei Festordner zugleich akzeptieren will.

umbringen<sup>27</sup>, dann Hipparchos. Als sie sahen, daß ein Mitverschwörer sich freundlich mit Hippias unterhielt, sahen sie sich verraten und rechneten mit ihrer Verhaftung.

„Vorher wollten sie aber noch, wenn irgend möglich, an ihrem Beleidiger, um dessen willen sie sich in das Abenteuer gestürzt hatten, Rache nehmen. Sie eilten unverzüglich durch das Tor in die Stadt, stießen bei dem sogenannten Leokoreion auf Hipparchos, stürzten, ohne sich zu bedenken, auf ihn los und, blind vor Wut, der eine in seiner Liebe gekränkt, der andere in seiner Ehre, trafen und töteten sie ihn“ (VI 57,3).

Harmodios wurde auf der Stelle von der Leibgarde des Hipparch getötet, Aristogeiton konnte fliehen, wurde jedoch später gefaßt und „hart behandelt“ (VI 57,4). Direkt nachdem Hippias von der Ermordung seines Bruders gehört hatte, ließ er alle bewaffneten Bürger des Umzugs an einer von ihm genannte Stelle ohne Waffen zusammentreten. Diese dachten, daß er ihnen etwas zu sagen hätte, doch er befahl seiner Leibgarde, die Waffen einzusammeln, „und holte sofort die Verdächtigen, und wer überhaupt mit einem Dolch angetroffen wurde, heraus. Man pflegte nämlich bei Festzügen nur Schild und Speer zu tragen“ (VI 58,2).

Am Schluß seiner Darstellung betont Thukydides nochmals das persönliche Motiv der Attentäter<sup>28</sup> und stellt die Resultate des Attentats heraus: die Tyrannis wurde für die Athener drückender, zahlreiche Bürger wurden aufgrund der vergrößerten Angst des Hippias vor einem erneuten Attentat getötet. Noch drei Jahre regierte Hippias in Athen, bis die Lakedämonier und die verbannten Alkmäoniden die Tyrannis stürzten und Hippias und seine Familie in die Verbannung schickten.<sup>29</sup>

---

<sup>27</sup> Für Thukydides der Beweis, daß Hippias der Tyrann war. Dies widerspreche nach Lang aber dem persönlichen Motiv. Gegen dieses Argument von Lang könnte man jedoch einwenden, daß es doch möglich ist, daß sie aus persönlichen Motiven (Vergeltung für die Beleidigung, Eifersucht) Hipparchos umbringen wollten und gleichzeitig den eigentlichen Tyrannen Hippias, weil sie Angst hatten, verhaftet und getötet zu werden. Daß die Attentäter zuerst Hippias umbringen wollten, beweist noch lange nicht, daß es sich hier um ein politisches Motiv handelt.

<sup>28</sup> „Auf solche Weise gab Liebeskummer den Anstoß zu jenem Anschlag, und ein plötzlicher Schreck stachelte Harmodios und Aristogeiton zur Ausführung ihres unvernünftigen Abenteuers an“ (VI 59,1). Vgl. dazu das Tyrannenbild des Thukydides nach Diesner (S. 14): „die beiden [Harmodios und Aristogeiton] sind ... als Handelnde auf den Bereich der Affekte eingeeengt, von erotisch fundierter Reizbarkeit, unüberlegtem Wagemut, aber selbst von Furcht und Mißtrauen bestimmt und fallen so gegenüber den um Synesis und Arete bemühten Tyrannen (54,5) charakterlich stark ab“.

<sup>29</sup> Zum Sturz der Tyrannis durch die Lakedämonier siehe Her. V 64 f.

### 3. Die Gegensätze und Gemeinsamkeiten der aristotelischen Darstellung zu der des Thukydidés

Im Gegensatz zu Thukydidés vertritt Aristoteles die Auffassung, daß sich Hippias und Hipparchos die Macht geteilt haben, Hippias jedoch die führende Persönlichkeit war.<sup>30</sup> Ferner tritt bei Aristoteles nicht Hipparchos als verschmähter Liebhaber auf, sondern sein Halbbruder Thettalos. Dieser war in seiner Lebensweise anmaßend und übermütig und sehr viel jünger als Hippias und Hipparchos (AP 18,2). Die Charaktereigenschaften des Thettalos sind auch die Gründe dafür, daß er nicht mitherrschte.

Aristoteles berichtet nun folgendes:

„Als [Thettalos] sich nämlich in Harmodios verliebt hatte, aber dessen Zuneigung nicht gewinnen konnte, beherrschte er seine Wut nicht, sondern ließ sie bei einigen Gelegenheiten in scharfer Form zum Ausbruch kommen. Schließlich hinderte er die Schwester des Harmodios daran, wie vorgesehen als Korbträgerin an den Panathenäen teilzunehmen, und beschimpfte den Harmodios als Schwächling; das reizte Harmodios und Aristogeiton und veranlaßte sie, unter der Beteiligung vieler anderer ihre Tat zu begehen“ (AP 18,2).

In diesem Bericht ist es Thettalos<sup>31</sup>, der die Schwester des Harmodios daran hindert, an dem Festumzug als Korbträgerin mitzuwirken, nicht wie bei Thukydidés „sie“ (einige, zumindest zwei der Peisistratiden). Darüber hinaus beschimpfte er Harmodios als Schwächling, ein Detail, das bei Thukydidés überhaupt nicht vorkommt.<sup>32</sup> Im Widerspruch zu Thukydidés' Bericht, wo die Anzahl der Verschwörer klein war ( was das persönliche Motiv unterstreichen soll), sind es bei Aristoteles viele<sup>33</sup> (was das politische Motiv in den Vordergrund stellen soll).

Hippias hielt sich nicht im äußeren Kerameikos auf (VI 57,1), sondern, erwartete den Festzug auf der Akropolis (AP 18,3), während Hipparchos den Zug unten am Leokoreion ordnete<sup>34</sup> (AP 18,3). Gerade als Harmodios und Aristogeiton den Hippias töten wollten,

<sup>30</sup> AP 18,1: „Herren über die Staatsangelegenheiten waren aufgrund ihrer Stellung und ihres Alters Hipparchos und Hippias, da Hippias der ältere sowie von Natur aus politisch begabt und verständig war, übte er die Herrschaft aus“. Vgl. auch AP 17,3.

<sup>31</sup> „Wenn bei AP Thessalos [=Thettalos] statt Hipparchos als der verschmähte Liebhaber erscheint, so dürfte dies eine spätere, unglaubwürdige Version sein, gegen die schon spricht, daß Hipparchos ermordet wurde, Thessalos aber bei dem Attentat überhaupt nicht genannt wird“ (Berve, Bd. II, S.559).

<sup>32</sup> Miller (S.574) hält die Beschimpfungen für spätere Ausschmückungen.

<sup>33</sup> Fitzgerald weist auf ein Problem in der Erzählung des Aristoteles hin: die kurze Zeit („a couple of days at the most“) zwischen der Beleidigung des Hipparchs und dem Beginn des Festzugs. „Would it not have been difficult to form a conspiracy on such a short notice, especially if many were to participate?“ (S:283) Cornelius (S.86) weist auch darauf hin, daß die Beleidigung durch Thettalos nicht an den Großen Panathenäen stattgefunden haben kann, denn dann hätten Aristogeiton und Harmodios überhaupt *keine* Zeit gehabt Verbündete zu finden. Wenn dies doch möglich gewesen wäre, dann wäre die Tat eine unüberlegte Privatsache gewesen.

<sup>34</sup> Die Frage nach dem Standort Hippias' und Hipparchs während des Festzugs ist bis heute nicht zufriedenstellend beantwortet worden. Während Cornelius (S.86) die Angaben sowohl des Aristoteles als auch die des Thukydidés räumlich für unwahrscheinlich hält, sprechen sich de Libero (S.131, Anmerkung

sahen sie einen Mitverschwörer freundlich mit Hippias reden und wähten sich verraten. „Da sie vor ihrer Ergreifung noch etwas tun wollten, liefen sie hinab, stürmten vor den Priestern los und töteten Hipparchos, der den Festzug am Leokoreion ordnete; damit verdarben sie den ganzen<sup>35</sup> Anschlag“ (AP 18,3). Harmodios wurde sofort getötet, Aristogeiton erst später, nachdem er gefaßt und lange Zeit gefoltert<sup>36</sup> wurde. Aristogeiton beschuldigte unter Folter viele Freunde der Tyrannen<sup>37</sup>, denn „zunächst konnte man nämlich keine Spur des Anschlages finden, und die verbreitete Erzählung, Hippias habe die Teilnehmer des Festzugs ihre Waffen niederlegen lassen und dadurch diejenigen, die Dolche trugen, entdeckt, ist nicht wahr; denn damals nahm man am Festzug nicht mit Waffen teil, sondern später erst richtete das Volk es so ein“ (AP18,4). An dieser Stelle richtet sich Aristoteles implizit gegen Thukydides' Auffassung (VI 58f.), daß die Festzugsteilnehmer Waffen getragen haben und daß Hippias sie entwaffnen ließ, um anschließend die Verschwörer als diejenigen, die noch Dolche hatten, identifizieren zu können.<sup>38</sup> Wenn es sich herausstellen sollte, daß Aristoteles Recht hat und die Teilnehmer des Festzugs nicht bewaffnet waren, dann wird das Argument des Thukydides für den Aufschub der Rache bis zu den Großen Panathenäen hinfällig, denn diesen Zeitpunkt suchten sich Harmodios und Aristogeiton ja deshalb aus, weil sie erstens dort nicht so leicht auffallen würden (VI 56,1), und zweitens weil sie hofften, daß sich ihnen dort die bewaffnete Bevölkerung anschließen würde (VI 56,3). Ferner würde bei der Verifizierung der Aussagen Aristoteles' die Entwaffnungsszene durch Hippias hinfällig werden (VI 58,1). Waren die Teilnehmer des Festzuges bewaffnet oder nicht? Auch hier geht die Meinung der Forschung auseinander. Karl-Wilhelm Welwei geht von einer Bewaffnung aus (S. 256) und bekommt Schützenhilfe von Loretana de Libero, die ebenfalls die Darstellung des Thukydides vorzieht.<sup>39</sup> Für eine Bewaffnung sprechen sich ferner Cornelius (S. 86f) und Fitzgerald (S.283) aus. L. Ziehen stellte in der RE fest: „Natürlich marschierten auch

---

514), Lang, (S. 404f.), Rhodes (S. 231) für die Darstellung des Aristoteles aus. Lauter-Bufe / Lauter (S. 5) halten den Bericht des Thukydides in sich für stimmig, „mag es sich mit seiner objektiven Richtigkeit verhalten wie auch immer“.

<sup>35</sup> Ein Hinweis darauf, daß Hippias und Hipparchos getötet werden sollten.

<sup>36</sup> Die Erzählung von der Folterung hält Cornelius (S.84) für eine Wandersage. Siehe auch Hirsch, S. 152.

<sup>37</sup> In AP 18,5 gibt Aristoteles noch eine andere Meinung der Bevölkerung an, nämlich daß Aristogeiton nicht gelogen hat, sondern wirklich die Mitwisser angegeben hat.

<sup>38</sup> Aristoteles verneint dieses, indem er darauf hinweist, daß Hippias nirgends Dolche entdecken konnte, weshalb man Aristogeiton durch Folterung zur Aussage habe zwingen müssen. Cornelius wies jedoch zu Recht darauf hin, daß gerade, wenn die Festzugsteilnehmer nicht bewaffnet waren Hippias die Möglichkeit gehabt hätte, nach geheimen Waffen forschen zu lassen. Während bei Thukydides' Darstellung sehr wohl die Möglichkeit bliebe, daß die Nachforschungen vergeblich waren, konnte man nach Aristoteles keine Spur der Verschwörung feststellen (Cornelius, S. 87).

<sup>39</sup> „Der logisch durchdachten Darstellung des Thukydides ist aber m.E. der Vorzug zu geben, da in einer Menge bewaffneter Prozessions- und Festteilnehmer die ebenfalls bewaffneten Attentäter nicht auffielen und die Chance eines allgemeinen Aufstandes in dieser Situation am größten war“ (de Libero, S. 132, Anmerkung 516).

Hopliten mit ( VI 58 ...) und nur darüber kann man zweifeln, in welchem Umfange die Infanterie hinzugezogen wurde“.<sup>40</sup>

Doch fehlen auch nicht Stimmen, die Aristoteles beipflichten und die Bevölkerung unbewaffnet sehen. Helmut Berve (Bd. I, S.69) stimmt Aristoteles zu, indem er sagt, daß eine solche militärische Parade erst dem Geist der freien Polis des 5. Jh. v.Chr. entspräche. Die Entwaffnung durch Hippias erinnere ihn ferner an die Entwaffnung der Bürgerschaft durch Peisistratos, und er folgert daraus, daß es sich hier um eine Dublette handeln könnte, „bei der jedoch nicht die Maßnahme des Hippias [...], sondern das Verfahren des Vaters als historisch anzusehen ist“ (Bd. II, S. 559). Mabel Lang verneint ebenfalls die Entwaffnung, zum einen weil zu Hipparchs Zeiten die Prozession unbewaffnet gewesen sei, zum anderen, weil diese Entwaffnung eine Dublette zu der seines Vaters sei, und dort besser hinpasse.<sup>41</sup>

Eine Frage bleibt offen: *Wenn* die Festzugsteilnehmer nicht bewaffnet waren, warum suchten sich die Attentäter gerade das Fest der Großen Panathenäen aus? War es an diesem Tag nicht besonders auffällig, mit Dolchen durch die Gegend zu laufen, und war die Wahrscheinlichkeit, an diesem Tag ergriffen zu werden, nicht höher, als an einem anderen Tag?<sup>42</sup> Oder bestünde doch die Möglichkeit, daß die Beleidigung des Harmodios und die seiner Schwester am gleichen Tag stattfand wie das Attentat? Dann wäre die Tat eine spontane Racheaktion als Antwort auf die Beleidigung des Harmodios und seiner Schwester gewesen. Das Motiv wäre dann eindeutig persönlich gewesen. Diese Möglichkeit des Vorganges würde jedoch der Aussage des Aristoteles widersprechen, denn dieser behauptet ja, daß Aristogeiton und Harmodios ihre Tat unter Beteiligung vieler begehen wollten. Es ist technisch einfach nicht möglich, innerhalb eines Tages eine große Anzahl von Menschen an einer Verschwörung zu beteiligen.<sup>43</sup> Somit bleibt die Frage weiterhin offen, warum die Attentäter sich gerade die Großen Panathenäen aussuchten.

Aristoteles stimmt mit Thukydides überein, daß nach dem Attentat die Tyrannis viel härter wurde; „denn weil er für seinen Bruder Rache nahm und viele beseitigt oder vertrieben hatte, war Hippias gegen alle mißtrauisch und verbittert“ (AP 19,1)<sup>44</sup>.

<sup>40</sup> L. Ziehen, Panathenaia, in: Real-Encyclopädie 18,3 (1949), S. 457-489. Hier: S. 468.

<sup>41</sup> „This action on his part is suspect for two reasons: first, because The Panathenaic procession was unarmed in Hipparchus' time, second, because Hippias' action duplicates a story more appropriately told of Peisistratus earlier in Aristotle's *Constitution of the Athenians* (15.4-5). The story is more appropriate to Peisistratus both because it makes more sense there and because its use of specific buildings lends a greater verisimilitude“ (Lang, S. 404). Warum die Entwaffnungsszene bei Peisistratos mehr Sinn macht wird bei Lang nicht klar. Sie gibt jedenfalls keine Gründe an. Vgl. dazu Fitzgerald, S.283.

<sup>42</sup> Ich gehe folglich mit de Libero konform (siehe Anmerkung 37).

<sup>43</sup> Siehe dazu Anmerkung 34.

<sup>44</sup> Vgl. Her. V 62.

Im vierten Jahr<sup>45</sup> nach dem Tode des Hipparch wurde Hippias durch Kleomenes, den König der Spartaner aus dem Land getrieben ( AP 19,2).

#### 4. Schlußbetrachtung

In wesentlichen Aspekten stimmen die Berichte von Thukydides und Aristoteles nicht überein<sup>46</sup>, was es auch so schwierig macht, den Vorgang des Attentats genau zu rekonstruieren. Genannt seien an dieser Stelle die Frage der Bewaffnung der Prozessionsteilnehmer bei den Großen Panathenäen, die Thukydides bejaht, Aristoteles hingegen scharf ablehnt. Ebenso verhält es sich mit der Entwaffnung durch Hippias. An dieser Stelle konnten wir nicht zu einem befriedigenden Ergebnis kommen. Wahrscheinlicher, weil in sich logischer, ist die Darstellung des Thukydides. Zum einen weil das Tragen von Dolchen bei einem bewaffneten Festzug nicht so sehr auffiel, und somit sicherer für die Attentäter war, zum anderen weil die Verschwörer damit rechneten, daß die Bürgerschaft sich ihnen anschließen würde. Bei dem letzten Punkt stellt sich allerdings die Frage, warum sich die Bürgerschaft bei einer im großen und ganzen nicht-politischen Aktion (so Thukydides) beteiligen sollte.<sup>47</sup> In Bezug auf die Darstellung des Aristoteles bleibt die unbeantwortete Frage bestehen, warum die Attentäter sich gerade die Großen Panathenäen aussuchten, wo niemand bewaffnet war (außer den Leibwächtern des Hippias und des Hipparch).

Während bei Thukydides Hipparchos der verschmähte Liebhaber ist und eine kleine Gruppe<sup>48</sup> zu dem Kreis der Verschwörer gehört, ist bei Aristoteles Thettalos (siehe Anmerkung 32) der Übeltäter und von einer großen Gruppe von Verschwörern („unter Beteiligung vieler“) die Rede. Auch stimmen die Aufenthaltsorte Hippias und Hipparchs in den beiden Berichten nicht überein. Ein wesentlicher Aspekt, in dem sich die beiden Autoren widersprechen, ist der, daß Thukydides darauf besteht, daß Hippias *der* Tyrann war, während Aristoteles davon ausgeht, daß sich Hippias und Hipparch die Macht geteilt haben. Für Thukydides ist dieses Argument insofern sehr wichtig, als es für ihn der Beweis

<sup>45</sup> Vgl. Her. V 55: „Nach seinem [Hipparchs] Tode dauerte die Tyrannenherrschaft in Athen noch vier Jahre lang fort und war drückender als vorher“

<sup>46</sup> Die gemeinsame Struktur beider Berichte führt Fitzgerald auf (S. 285).

<sup>47</sup> Prinzipiell stellt sich die Frage, warum sich die Bevölkerung gegen die Tyrannis auflehnen sollte. Thukydides ging davon aus, wir finden bei ihm allerdings keinen Hinweis auf Opposition des Volkes, selbst unter dem scharfen Kurs des Hippias nicht ( VI 56). Karl-Wilhelm Welwei dazu: „Von einer gespannten Atmosphäre oder gar von einer vorrevolutionären Erregung der breiten Schichten in Athen unmittelbar vor dem Attentat kann keine Rede sein“ (Welwei, S. 256).

<sup>48</sup> Eben weil es eine persönliche Verschwörung war –so Thukydides- waren es wenige Verschwörer, die gerade deshalb, weil sie so wenige waren, das Attentat bei den Großen Panathenäen ausführen wollten.

dafür ist, daß Hipparch aus persönlichen Motiven umgebracht wurde. Wir haben jedoch nachgewiesen, daß Thukydides es nicht geschafft hat, glaubhaft nachzuweisen, daß Hippias **der** Tyrann war. Vielmehr hat er durch einige Ausführungen implizit zugegeben, daß Hipparch auch eine gewisse Macht besaß. Auch konnte sein Argument, daß Hippias nur deshalb die Herrschaft

nach dem Tode seines Bruders gut weiterführen konnte, weil er schon davor **der** Tyrann war, nicht überzeugen, weil er auch dann dazu in der Lage gewesen wäre, wenn er und Hipparch sich die Macht geteilt hätten (so die implizite Auffassung Aristoteles'). Insofern mußte Hippias nicht **der** Tyrann sein.

In einem wichtigen Punkt stimmen Thukydides und Aristoteles überein: Hipparchos **und** Hippias sollten umgebracht werden. Hier sieht Berve ein politisches Motiv: „Darüber hinaus gedachten die Attentäter auch Hippias zu töten und somit den Sturz der Tyrannis herbeizuführen. Dieses politische Motiv tritt bei Aristoteles...deutlicher hervor als bei Thukydides“ (Bd. I, S. 68). Dieses Argument ist jedoch nicht zwingend. Es stellt sich die Frage, aus welchem Motiv Hippias ermordet werden sollte. Wenn Hipparch aus persönlichen Motiven (Eifersucht, Rache, Angst) ermordet werden sollte und Hippias z.B. aus Furcht, dann ist kein politisches Motiv zu sehen.. Somit wären lediglich die Folgen des Attentats politisch, nicht jedoch der Beweggrund, das Motiv. Daß Hippias *und* Hipparchos umgebracht werden sollten, ist allein noch kein Indiz dafür, von einem politischen Motiv auszugehen. Ein scheinbar viel stärkeres Argument für ein politisches Motiv stellt vielmehr VI 56,3 dar: „[Aristogeiton und Harmodios] hofften, daß auch Nichteingeweihte, wenn eine so kühne Tat geschah, [sich] ihrerseits, da sie Waffen hatten, ohne weiteres an dem Befreiungswerk beteiligen würden“. Hier ist von einem Befreiungswerk die Rede, wobei sich die Frage stellt, wer von wem befreit werden sollte: die Athener von den Tyrannen, oder sollte die Bevölkerung dabei behilflich sein, Aristogeiton und Harmodios von den Tyrannen (vor allem jedoch von Hipparch) zu befreien? Die erste Möglichkeit erscheint mir wahrscheinlicher, weil sie logischer ist.<sup>49</sup> Wenn Aristogeiton und Harmodios die Athener von der Tyrannis befreien wollten, dann konnte Thukydides den von ihm erstrebten Beweis nicht erbringen, daß das Attentat auf Hipparch nicht ein Anschlag auf die Tyrannis war mit dem Zweck die Athener zu befreien.<sup>50</sup> Wir hätten somit ein politisches Motiv für die Tat. Doch könnte der Plan, der darauf abzielte, die Tyrannis zu beseitigen, nicht auch persönlich motiviert sein? Wenn Aristogeiton und Harmodios die

<sup>49</sup> Selbst wenn man von der zweiten Möglichkeit ausginge, würde das nichts daran ändern, daß Harmodios und Aristogeiton die Tyrannis beseitigen wollten, was Thukydides abstreitet.

<sup>50</sup> Marga Hirsch stellt dazu fest, „daß es wohl als sicher gelte, daß der Plan letzten Endes auf die Beseitigung der Tyrannis abzielte „welches immer der Anlaß dazu war“ (S. 129)

Tyrannis aus Eifersucht und Rache stürzen wollten, und nicht deshalb, weil sie das politische System der Tyrannis ablehnten, dann hätten wir ein persönliches Motiv für die Tat, das politische Folgen hatte. Somit hätte Thukydides lediglich den Nachweis dafür erbracht, daß das Motiv persönlicher Natur war. Schließlich haben wir zwei persönliche Motive für das Attentat.<sup>51</sup> Zum einen die Eifersucht des Aristogeiton, zum anderen, der schließlich maßgebende Punkt, die Beleidigung der Schwester des Harmodios.<sup>52</sup>

---

<sup>51</sup> Thukydides hat es trotz all seiner Schwächen in seiner Argumentation, geschafft, glaubwürdig herauszustellen, daß Eifersucht und Rache die Hauptmotive waren (VI 54,3 / VI 56,2 / VI 57,3). Bei Thukydides wird die Tat verständlicher, weil er die Motive besser durchblicken läßt als Aristoteles.

<sup>52</sup> Siehe Lavelle, S.331: „At any rate, from Thucydides' account and from what "most people" believed about the Murder, the Insult to Harmodios' sister was *the* motive for the act, leading directly to Hipparchus' death“.

## 5. Literaturverzeichnis

### Quellen

**Aristoteles:** Der Staat der Athener. Übersetzt und herausgegeben von Martin Dreher, Stuttgart 1993.

**ders.:** Staat der Athener. Übersetzt und erläutert von Mortimer Chambers, Berlin 1990.

**Herodot:** Historien. Übersetzt von August Horneffer, neu herausgegeben und erläutert von H. W. Haussig, 4. Auflage Stuttgart 1971.

**Thukydides:** Der Peloponnesische Krieg. Übersetzt von August Horneffer, Leipzig 1957.

### Literatur

**Barceló,** Pedro: Thukydides und die Tyrannis, in: *Historia* 39 (1990), S. 401-425.

**ders.:** Basileia, Monarchia, Tyrannis. Untersuchungen zu Entwicklung und Beurteilung von Alleinherrschaft im vorhellenistischen Griechenland (*Historia*, Einzelschriften Heft 79), Stuttgart 1993.

**Berve,** Helmut: Die Tyrannis bei den Griechen, Bd. I+2, München 1967.

**Bleicken,** Jochen: Die athenische Demokratie. 2. völlig überarbeitete und wesentlich erweiterte Auflage Paderborn - München - Wien - Zürich 1994.

**Cornelius,** Friedrich: Die Tyrannis von Athen, München 1929.

**Corssen,** P.: Das Verhältnis der aristotelischen zu der thukydideischen Darstellung des Tyrannenmordes, in: *Rheinisches Museum für Philologie* 51 (1896), S. 226-239.

**Diesner,** H. J.: Peisistratidenexkurs und Peisistratidenbild bei Thukydides, in: *Historia* 8 (1959), S. 12-22.

**Fitzgerald**, Thomas R. : The Murder of Hipparchus: A Reply, in: *Historia* 6 (1957), S. 275-286.

**Fornara**, Charles W.: The “tradition“ about the Murder of Hipparchus, in: *Historia* 17 (1968), S. 400-424.

**ders.** : The Cult of Harmodius and Aristogeiton, in: *Philologus* 114 (1970), S. 155-180.

**Hirsch**, Marga: Die athenischen Tyrannenmörder in Geschichtsschreibung und Volkslegende, in: *Klio* 20 (1926), S. 129-167.

**Lang**, Mabel: The Murder of Hipparchus, in: *Historia* 3 (1954/55), S.395-407.

**Lauter – Bufé**, Heide / **Lauter**, Hans: Die vorthemistokleische Stadtmauer Athens nach philologischen und archäologischen Quellen, in: *Archäologischer Anzeiger* 90 (1975), S. 1-9.

**Lavelle**, Brian M.: The Nature of Hipparchus‘ Insult of Harmodios, in: *American Journal of Philology* 107 (1986), S. 318-331.

**de Libero**, Loretana: *Die Archaische Tyrannis*. Stuttgart, 1996.

**Miller**, J.: Die Erzählungen von den Tyrannenmördern, in: *Philologus* 52 (1894), S. 573-576.

**Podlecki**, Anthony J.: The Political Significance of the Athenian “tyrannicide“-cult, in: *Historia* 15 (1966), S.129-139.

**Rhodes**, P. J.: *A Commentary on the Aristotelian Athenaion Politeia*, Oxford 1981.

**Stark**, Walter: Die Legende von den Tyrannenmördern, in: *Der Altsprachliche Unterricht* 41, Heft 4+5 (1998), S. 51-60.

**Welwei**, Karl-Wilhelm: *Athen: vom neolithischen Siedlungsplatz zur Archaischen Großpolis*, Darmstadt 1992.

**Ziehen, L.:** Panathenaia, in: RE 18,3 (1949), S. 457-489.